Hs.N. 19614

Coburg d. 3. Nov. 860

Liebster Freund!

Es ist nicht meine Schuld, dass ich so spät dazu gelange Ihren freundlichen Brief zu beantworten. Denn einmal wurde der Fehler begangen dass man ihn einer Sendung von Druckschriften an mich beischloss, welche man mit einem zweiten Fehler den langwierigen Weg der Buchhändler=Gelegenheit statt der Fahrpost gehen ließ. Ich bekam ihn daher erst in der 5. Woche nach seinem Wiener=datum. Um diese Zeit war es aber auch dass ich auf dem Punkte stand abzureisen, u. mit den Vorbereitungen dazu vollauf zu thun hatte. Es war daher drittens ein Grund gegeben erst an meinem neuen Aufenthaltsorte ihn zu beantworten, damit ich gleich meine neue Adresse angeben konnte. Ich reiste am 25. Okt. von München ab, kam, nach einer Station in Nürnberg, am 28. in Coburg an, u. bewohne seit 1. d. ein Privatlogis.

Ich hätte Ihnen also, wäre mir Zeit u. Lust beschieden, meinen Reiseflug nach Nord zu beschreiben, wie Sie mir einen nach Süd beschrieben. So könnten wir beiderseits unsere geographischen Capitels ergänzen. Wir könnten einen kleinen Wettlauf halten, wer in der Kunst des Beschreibens oder besser des Erlebens dem Andern den Rang abgewinnt. Aber ich bin klug und gestehe Ihnen die Palme des Sieges gleich von vorn=herein zu. Wer sich in Gefahr begibt kommt darin um. Sie reisten zu Ihrem Vergnügen und ich zu meinem Mißvergnügen. Das ist ein Unterschied! Ich war auf Antrag der Wiener=Polizei, weil ich dem Edikt der Statthalterei nicht nachgekommen, aus dem Königreich Baiern ausgewiesen, u. das Königreich Baiern, trotz seiner Konstitution u. seiner hoch sich anrühmen=den Versicherungen gegen von der Pfordten-Regierungsgeschöpfe

WIENER STADT- U. LANDESBIBL.

Lindwürmer mich wie der im nachzinbergs Gefechte gegen
österreichische Anstöße, hat mich in die Verbannung gejagt.
Ich sah daher das gute Königreich Baiern mit etwas andern
Augen an als Sie den Bodensee u. die Schweiz. Oder besser, ich
bekam es gar nicht zu sehen, denn ein schauerhafter Nebel hatte
die Gnade mir die verbotenen Fluren vom Anfang bis zum
Ende mir rücksichtsvoll zu verhüllen. Erst in Coburg kam die
Sonne wieder.

Nun aber fragen Sie mir, Sie wunderlicher Freund, wie
soll ich Ihre schöne Rede verstehen, die Sie mir gehalten haben
über das Thema: ich soll meine kostbare Person dem Vater-
lande erhalten, möge mich nicht unterkommen in die Wechsel-
fälle der Heimatlosigkeit begeben u. s. w. Dünkt es mir doch,
Sie hätten sich in Erinnerung unserer guten Schulkameradschaft
mit lebhafter Imagination plötzlich in die schönen Jugend-
zeiten versetzt gefühlt, wo Karl Hoffer die Aufgabe hat, eine ciceroni-
anische Redeprobe zu liefern, u. um nicht immer auf Plutarch u.
Cornelius Nepos zu reiten, Karl Hoffer einen modernen Stoff sich
wählt: Ferdinand Kürnbergers Werth für das Vaterland!?

Ist es an mir meinen Werth für das Vaterland oder vielmehr
am Vaterlande den Werth der Seinen zu empfinden.? Wie hoch soll
ich mich anschlagen, wenn das Vaterland mich gar nicht an-
schlägt? Und hab' ich vom Vaterland mich muthwillig losgerissen,
oder hat das Vaterland d.h. die Polizei mich zuerst verfolgt? Schicken
Sie mir eine Deputation von Wiener-bürgern heraus, welche
mich im Namen der Commune zurückruft! Wir wollen sehen ob
ich nicht komme. Was hilft mir die Stimme eines Freundes!
Kann ich an einen Ort, wo ich mißhandelt werde, zurückkehren,
weil Karl Hoffer so gütig ist vaterländische Cultur-Elemente
nicht entbehren zu wollen? Wenn Sie vom Vaterland ein
Mandat haben dann folg' ich Ihrer Stimme; wenn nicht, so
haben Sie bloß auf Ihre eigene Hand im bildungsliebenden

WIENER STADT- U. LANDESBIBL.

Phantasie=Vaterland konstituirt, u. wehe mir, wenn ich in das reale Vaterland zurückkehrte! Kein Hahn krähte nach mir u. ich konnte es nicht anders empfinden als an Polizei=trakasserien, die mir das Blut vergifteten, u. meine Bildungs=arbeit direkt untergruben.

Vaterland! Wie kann man nur von einem Vaterlande sprechen seit der moderne Polizeistaat erfunden ist!

Ich war vier Jahre in meinem Vaterlande, hat mein Vater=land mich bemerkt? Habe ich von einflußreichen oder regieren=den Personen d. h. von solchen die einigermaßen im Vater=land repräsentiren, nur eine einzige Einladung in einen Salon erhalten? Kann ich die Sympathie ein= oder des anderen Privatmannes für ein Vaterland nehmen? Werden Sie Bürger=meister von Wien, eröffnen Sie literarische Cirkel u. bleiben Sie mir so gesinnt wie Sie es sind, dann komme ich wenn Sie mich rufen.

Ich saß in Wien vier Jahre lang wie in einem Brunnen. Ab u. zu hörte ich die Stimme eines Bekannten: Man hat Ihren Amerika=Müden in diesem Salon, bei jener Gräfin etc. gelesen u. gelobt – aber haben mich je die Originalquellen meines Rufes aufgesucht? Ich blieb in meinem Brunnen sitzen. Und hie u. wieder huschte ein Schatten droben am Brunnenrand vorbei – daran sollt ich erkennen ob ich ein wirkender Schriftsteller bin oder nicht!! Endlich raff' ich mich auf aus meinem Brunnen, gehe nach München, wo man doch auch nicht in Paris ist, wo mir aber in den ersten 4 Tagen mehr Echo meines Namens entge=gentönt als in Wien in 4 Jahren, u. das erste was Wien zu thun hat ist, daß es ein Verfolgungs=Edikt hinter mir erläßt!

Hätte ich diesem Edikte Folge leisten sollen? Haben Sie den Muth von einem Manne zu fordern daß er Buben ge=horchen soll? Denn das ist der Kern der Sache. Sie verlangen entweder daß ich diesem Hunde=Edikt nachkam, oder Sie verlan=

WIENER STADT- U. LANDESBIBL.

gen es nicht. Ersteres war klar auszusprechen, im letzteren Falle aber fehlt aller freundschaftlichen Beredsamkeit der Boden.

Sie werden einen dritten Fall nennen. Nämlich im geduldiges Bemühen meiner Seits die versagte Legitimation noch immer zu erhalten.

Nun sehen Sie, das geschah ohnedies. Ich reklamierte meinen Paß durch eine Eingabe an die Statthalterei u. als es ohne Erfolg blieb durch einen direkten Brief an den gewesenen Polizei-Minister Baron Thierry. Auch das blieb ohne Erfolg u. ich stand so eben auf dem Punkte beide Schriftstücke an die Grenzboten zu schicken um durch den Hochdruck der Öffentlichkeit vielleicht meinen Zweck zu erreichen. Da bietet mir der Geheime Staatsrath Francke in Coburg gegenüber dem Polizeiminister Baron Merzberg den er kennt seine bons offices an, u. ich verzichte sofort auf meine Genugthuung durch die Öffentlichkeit u. laß mir das zahme Mittel gefallen. Kann man mehr thun? Ich benehme mich, wie mir dünkt, wie ein mäßiger u. besonnener Mann. Ich stürze mich keineswegs kopfüber in die Heimatlosigkeit die meine Geschmackssache nicht ist. Ich versuche jedes Mittel, das Eine ausgenommen dem infamen Edikt der Statthalterei zu gehorchen, was zum Mitschuldigen der Tyrannei werden heißt.

Ich sage, ich versuche jedes Mittel, aber man muß Mittel überhaupt haben. Ich mußte nach Coburg kommen damit ein wildfremder Mann mir hilft mein Vaterland aus den Klauen der Polizei mir zurückzuerobern. Warum bot mir in meinem Vaterlande kein Mensch an, was mir der Staatsrath Francke anbietet? Weil mich im Vaterlande einfach kein Mensch kennt. Literarisch kennt mich auch Francke nicht u. er hat nie eine Zeile von mir gelesen. Und hätte er's, ich zweifle daß ich seinen Geschmack getroffen. Ich war ihm bloß genannt durch den hiesigen Staatsanwalt Hegnau u. an diesen war ich durch Prof. Sybel empfohlen.

WIENER STADT- U. LANDESBIBL.

So fahre ich mit Relais gegen mein Vaterland an die mir das Vaterland selbst nicht liefert.

Und nun genug davon.

Ich wollte Sie, wie Sie gesehen haben, zum Wiener-Bürgermeister machen, um einen einflußreichen Freund zu besitzen. Aber im Ernste: sind Sie inzwischen gar nichts geworden? Nicht einmal Hof- u. Gerichtsadvokat? Sie stehen schon so lange am Vorabend dieser Rangserhöhung – ist sie nicht schon erfolgt? In den Zeitungen las ich die Namen der Neuernannten freilich noch nicht. Möglich daß sie in unserm lieben Vaterlande wo man sich alles zehnmal überlegt bis man endlich nichts thut in der That noch ausstehe. Aber Sie sollten mich nicht rathen lassen. Sie sollten mirs ausdrücklich schreiben.

Schließlich einen kleinen Liebesdienst wenn ich bitten darf. Ich habe bei Waldheims Mußestunden noch zwei Manuscripte liegen, welche in den ganzen 7 Monaten seit ich fort bin nicht zum Abdruck kamen. Möchten Sie nicht die Güte haben, direkt zu Waldheim zu gehen u. ihn zu fragen wann er sie zu bringen gedenkt? Die Stücke heißen: Gideon Weiser; – Amor im Felde. Ich glaube nämlich daß ich durch Sie schneller zu meiner Antwort komme als wenn ich an Waldheim schreibe, der ein vielzerstreuter Geschäftsmann ist. Thun Sie mir die Gefälligkeit.

Leben Sie recht wohl. Seien Sie vom Herzen gegrüßt, u. grüßen Sie Ihre liebe Mutter, die gute karaktervolle Frau. Sagen Sie ihr, mein Herz bleibt im Vaterlande, wenn ich auch meine Galle vor den Erregungen des lieben Vaterlandes salvire. Adieu!

Ganz der Ihrige

In Coburg, VI. 129

Ferdinand Kürnberger

WIENER STADT- U. LANDESBIBL.

Marke fehlt.

An

Hrn. Dr. Karl Hoffer

FRANKFURT 23. MAI 1861 2½–3N

bei Hrn Hof- u. Gerichtsadvokaten
Dr. Ripelli
Stadt. zum römischen Kaiser
Renngasse № 138 in Wien

[Auf der Rückseite des Couverts rotes Wachssiegel: „K“]

Revidiert Dr. Umlauft

Koll. 14/9.12. Dreyerskr.

WIENER STADT- U. LANDESBIBL.